

Meine Jahre im Dienst der „Badischen Heimat“

Auf der Vorstandssitzung der „Badischen Heimat“ im Herbst 1997 in Karlsruhe war das Interesse, die Nachfolge im Landesvorsitz zu übernehmen, sehr gering. Aber die Aufgabe stellte sich nun einmal, für unseren Landesverein organisatorisch die Zukunft zu sichern. Ich nahm diese Aufgabe an.



Adolf Schmid fotografiert nach der Verleihung der „Staufer-Medaille“ durch den Ministerpräsidenten Günther Oettinger bei der Veranstaltung des Deutschen Heimatbundes in Freiburg-Littenweiler (2006) Foto: Heinrich Hauß

Ich war mir dabei klar, dass ich damit viele Verpflichtungen übernahm: Wir sehen die Vermittlung konkreter Landeskunde als große Aufgabe; sie wird geleistet in unserer Zeitschrift mit wichtigen Ergebnissen der Forschung und der Diskussion aktueller Themen, geleistet durch viele Mitglieder in unseren Regionalgruppen – mit Vorträgen, Ausstellungen, Diskussionen usw. Wir wollen so tätig sein für das „badische Gedächtnis“. Es gibt viele große badische Persönlichkeiten, um deren Gedenken

wir besorgt sind. Wir unterstützen deshalb nach Kräften die respektabel wachsende Sammlung der „Badischen Biographien“ (Prof. Ott-nad, Dr. Sepaintner); die „Heimatstuben“ müssen im Geiste von Emil Bader neu belebt und ergänzt werden; Erinnern und Erinnerung wach halten bleibt ein fundamentales Element von Geschichtsbewusstsein und Identität, hier hat sich die Badische Heimat verpflichtet.

Heinrich Hauß, seit 1982 der engagierte und ideenreiche Redakteur unserer Zeitschrift, hat anlässlich meines 70. Geburtstags meine Tätigkeit als Vorsitzender beschrieben, in dem Beitrag „Profil und Politik der Badischen Heimat nach 50 Jahren in unserem Baden in Baden-Württemberg“ und das Wort von Karl Jaspers vorangestellt: „Wo Gegenwart fehlt, vermag die Erinnerung nur mit geringer Kraft das Verlorene innerlich fest zu halten“. Wir versuchten, die notwendige Kontinuität zu sichern – und fanden für diese Aufgabe viel Unterstützung. So haben wir also unsere freiwillig übernommene Aufgabe verstanden: Das „badische Gedächtnis“ zu stützen und zu sichern. Und wir konnten feststellen, dass die „Badische Heimat“ als Programm und als Aufgabe akzeptiert ist, um Bewährtes zu bewahren, und um Neues zu erleben bzw. wieder zu beleben. Bei uns kann jeder seine höchst persönliche HEIMAT in einer grundsätzlich offenen Gesellschaft finden.

SCHWERPUNKTE

Wir haben versucht, Schwerpunkte deutlich zu machen:

- a) Eine kritische Erinnerungskultur,
- b) „Badische Heimat“ als engagierte Kulturlobby,
- c) Die badischen Regierungspräsidien als natürliche Wahrer auch regionaler Interessen,

d) Eine lebendige Nachbarschaft rechts und links des Rheins.

Und ganz selbstverständlich bleibt für uns: Der Doppelname unseres Landes Baden-Württemberg bleibt ein gutes Programm für ein faires Miteinander – die „Badenpartei“ ist von vorgestern. Wir wollen die Vergangenheit nicht zur Orientierung in unsere Zukunft missverstehen. Ich will es nicht verhehlen: Die Nachbarschaft am Oberrhein ist mein persönliches Anliegen gewesen, wird es bleiben. Meine Sicht ist freilich nicht verengt auf die gelb-roten Grenzpfähle des alten Großherzogtums; unser eigentliches Interesse gilt Europa – trotz oder gerade wegen des aktuellen Stimmungstiefs. Die europäische Union steht wieder – trotz Jean Monnet und Robert Schumann – fast am Anfang, mit nicht sehr überzeugenden Programmen und Aktionen von Handel und Industrie, mit zum Teil stark polarisierten Positionen.

Eine Hoffnung bleibt uns: Was die Staaten in Europa nur fest und dauerhaft miteinander verbinden kann, ist der Reichtum und die Vielfalt ihrer Kulturen; sie allein kann die nötige Bindung und Loyalität vermitteln. Aber dies erfordert Willen, Kraft und Inspiration: Diese Entwicklung zu stabilisieren, sehen wir als unsere Daueraufgabe – Förderung aller kulturellen Möglichkeiten. Wenn heute immer mehr gespart wird, gerade auf Kosten der Kultur, ist dies nicht einfach zu bedauern, sondern in aller Deutlichkeit zu kritisieren. Die derzeit feststellbare Apathie unserer Gesellschaft minimiert zunehmend Europas Gewicht in der Welt. Den Europapolitikern und den Wissenschaftlern bleibt deshalb die Aufgabe, dass Europa hinter das bereits erreichte Niveau nicht zurückfällt.

EUROPA DER REGIONEN

Baden-Württemberg hat ein ganz besonderes Interesse an der europäischen Integration – als Land im Herzen Europas, das sich durch seine Verfassung verpflichtet hat, „... an der Schaffung eines Europas der Regionen sowie der Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aktiv mitzuwirken“. Und als direkten Nachbarn Frankreichs gehen uns auch die offensichtlichen Spannungen auf

der jeweils anderen Seite des Rheins sehr direkt an – und besonders die Lage und Entwicklungen im Elsass, wo uns die Probleme, die nicht nur mit der Sprachensituation zu tun haben, sehr direkt berühren. Gerade deswegen setzen wir uns auch für Französisch als erste Fremdsprache an der Rheinschiene ein, für die Sprache unseres Nachbarn, die selbst bemüht sind, die deutsche Sprache für junge Elsässer zugänglich zu machen.

Wäre es übrigens utopisch, eine Regionalpartnerschaft Baden-Elsass ins Leben zu rufen?

SATZUNGSMÄSSIGE AUFGABEN

Wir haben uns im Vorstand den satzungsmäßigen Aufgaben gestellt und dank der engagierten Mitarbeit vieler für die „Badische Heimat“ eine gute, solide Basis, gute Perspektiven erarbeitet. Es ist offensichtlich, dass unsere Partnerin „Schwäbische Heimat“ gegenüber unserem Bemühen Standortvorteile hat; vor allem die Nähe zu den Ministerien garantiert natürliche Vorteile. Wir nutzen aber den Rahmen unserer badischen Möglichkeiten und glauben, für das natürliche und kulturelle Erbe unserer Heimat einen überzeugenden bürgerschaftlichen Einsatz zu erbringen. Und dies dank des Engagements und Interesses vieler Freunde Badens. Es sind aber letztlich gemeinsame Sorgen mit unserem schwäbischen Nachbarn, wenn es z. B. um den maßlosen Flächenverbrauch geht – eine fatale Entwicklung, die wir bändigen müssen. Und mit der wir uns nicht abfinden dürfen. Hier ist auf Dauer bürgerschaftliches Engagement gefordert, um das Natur- und Kulturerbe der reichen Geschichte unseres schönen Landes für die Zukunft zu sichern – durch die intensive Pflege unserer Kulturlandschaft, durch den Einsatz für die Kunst- und Denkmalpflege – im Interesse der zukünftigen Generationen.

PFLEGE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Es gibt noch viele Anliegen, wo die Badische Heimat aktiv werden kann. Ich denke z. B. an die fortschreitende Simplifizierung der deutschen Sprache und die offensichtlich unaufhaltensame Anglisierung. Wir erwarten von unseren Kulturpolitikern die sorgfältige Pflege der

deutschen Sprache als vordringliche Aufgabe. Das deutsche Grundgesetz sichert die Freiheit von Forschung und Lehre, die Tiere, die Wohnung. Nicht geschützt im Grundgesetz aber ist die deutsche Sprache (anders z. B. im Nachbarland: „Die deutsche Sprache ist die ... Staatssprache Österreichs“). Wir fordern deshalb einen neuen Artikel 22a im Grundgesetz: „Die Sprache der Bundesrepublik ist Deutsch“. Seit Mai 1949 hat das deutsche Grundgesetz 51 Änderungen erfahren; die 52. Änderung ist überfällig! Und dazu kommt die Forderung: Deutsch muss in Europas Gremien endlich mit Englisch und Französisch gleichberechtigt werden!

In diesem Bundesland, dessen politisch-kulturelle Vielfalt und regionale Farbigkeit seine Stärke ausmachen, soll nicht nur alles „funktionieren“, sondern auch die emotionalen Grundbedürfnisse nach Heimat und Identität wollen befriedigt werden.

DENKMALKULTUR

Ein großes Anliegen sei nicht vergessen: die „Denkmalkultur“, ich möchte dieses Thema noch einmal aufgreifen. Die Möglichkeit der Identifikation mit unserem Lebensumfeld wird erleichtert durch unsere vielen Kulturdenkmale. Deshalb müssen wir unsere jungen Menschen mit der historischen Bausubstanz unserer Heimat vertraut machen. Es sind historische Lernorte von besonderer Art mit authentischen Zeugnissen unserer Geschichte.

Die Rettung solcher Denkmale schafft rasch Interessenkonflikte. Aber es gibt viele erfreuliche Beispiele optimaler Nutzung von Gebäuden, die die denkmalpflegerischen Vorschriften angemessen berücksichtigt, auch wenn Auseinandersetzungen nicht immer zu vermeiden sind. Es sollte aber jedem bewusst sein: Baudenkmale sind wichtige Orientierungspunkte für jeden interessierten Bürger; mit ihnen kann er sich identifizieren. So wie es leicht möglich ist, sich mit großen Persönlichkeiten unserer badischen Geschichte vertraut zu machen – mit Johann Peter Hebel z. B., mit Hans Thoma, vor allem auch mit Wilhelm Hausenstein aus Hornberg, dem Kunstschriftsteller und Diplomaten, der 1950 als erster

deutscher Generalkonsul nach dem Weltkrieg in Paris wieder eine Brücke schlagen konnte, einer der ganz großen Badener.

Die beiden letzten Hefte unserer „Badischen Heimat“ wurden als Doppelheft publiziert und darin das Leben und Wirken vieler badischer Persönlichkeiten kalendermäßig dokumentieren in einem „Badischen Kalendarium“.

DANK AN ALLE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Wir haben im Team die Arbeit für die „Badische Heimat“ geleistet, jeder nach seinem Vermögen. Ich darf mich ganz persönlich und herzlich bedanken für die vielen von aktiven Mitgliedern erbrachten Leistungen – bei meinem Stellvertreter, Herrn Dr. Volker Krone-mayer aus Schwetzingen, bei unserem höchst aktiven engagierten Schriftleiter der „Badischen Heimat“, Herrn Heinrich Hauß aus Karlsruhe, bei unserem Schriftführer Dr. Christoph Bühler aus Heidelberg, bei unserem Landesrechner und Hausverwalter Rolf Kohler aus Freiburg, der sein Amt seit 22 Jahren zuverlässig und tatkräftig verwaltet hat, bei Frau Hannelore Kohler und Karl Bühler in der Geschäftsstelle, bei Anton Burkard, der sich sehr verdient macht beim Ausbau unserer Bibliothek, und bei vielen anderen, die nicht nur ihren finanziellen Beitrag für unser Anliegen leisten.

Natürlich auch herzlichen Dank an unsere 14 Regionalvertreter für ihre engagierte Arbeit und nicht zuletzt an unsere Beiräte, die unser Tun vielfältig und tatkräftig unterstützt haben und sicher die „Badische Heimat“ auch in Zukunft unterstützen werden. Dank insbesondere an Frau OB Gudrun Heute-Bluhm, unsere Gastgeberin, und an Frau Inge Gula für die Gastfreundschaft, die wir in Lörrach erfahren durften.

Dank an alle unsere Mitglieder – für ihre Treue, ihr dauerhaftes Interesse, ihre Verbundenheit mit unserer „Badische Heimat“. Ich darf mich als Landesvorsitzender der „Badischen Heimat“ verabschieden. Ich verbleibe mit allen guten Wünschen für Sie

Ihr
Adolf Schmid, Sommer 2006